

Einführung in die Pilzkunde = Pages d'initiation

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **70 (1992)**

Heft 9/10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Xanders einunddreissigster Pilzbrief

Lieber Jörg,
nachdem ich Dir letztes Jahr eingehend über die **Täublinge** berichtet habe, ist es fast zwingend, dass ich Dich heuer nun über

Die Milchlinge

orientiere. Zur Beruhigung kann ich Dir versichern, dass die Milchlinge mit wenig Ausnahmen leichter zu bestimmen sind als die viel artenreichere Gattung *Russula*. Zusammen mit der Gattung *Russula* (Täublinge) bildet die Gattung *Lactarius* (Milchlinge) nach der Systematik eine kleine Ordnung: die **Russulales**, oder **Täublingsartigen Pilze**. Sie unterscheiden sich von den anderen Blätterpilzen durch die besondere Struktur des Fleisches (dieses enthält nämlich Nester von Kugelzellen, die **Sphaerozysten**) und wegen der charakteristischen Ornamentation der Sporen (deren Warzen, Rippen und Vergratungen reagieren in Jod-Jodkali im Gegensatz zur eigentlichen Spore blauschwarz, sie sind also amyloid).

Wie gehst Du vor, wenn Du Milchlinge bestimmen willst? Wenn Du meine Anweisungen befolgst, wird Dir die Bestimmung leichter fallen. Da auch die Milchlinge **Mykorrhiza**-Pilze sind, also in einer Ernährungsgemeinschaft mit verschiedenen Bäumen stehen, ist es wichtig, sich den Standort zu merken und zu beobachten, bei welcher Baumart der Pilz wächst. Die Milchlinge wie auch die Täublinge besitzen spezielle Hyphen, die **Laticiferen**, welche die Natur geschaffen hat, Milchsaft zu führen. Während die Täublinge keine Milch führen, kommen die Laticiferen der Milchlinge ihrer Bestimmung nach. Diese Milch ist uns für die Bestimmung sehr wichtig. Beobachte, wenn Du einen Milchling verletzest, welche Farbe die Milch zeigt und ob diese Farbe sich an der Luft verändert oder eben unveränderlich ist. Koste mit der Zungenspitze, ob die Milch scharf brennt oder mild ist oder aber den Rachen hinunter kratzt. Da die Milchlinge in Sachen Umgebung wählerisch sind, merke Dir, ob Du eine Art in der Ebene oder im Gebirge gefunden hast. Stand der Pilz auf Kalk- oder Silikatboden, im Moor oder auf einem trockeneren Boden? Die Lamellenhaltung bei den Milchlingen ist von sekundärer Bedeutung, frei sind sie aber nie. Das gleiche gilt auch für die Farbe des Sporenstaubes. Dies sehr im Gegensatz zu den Täublingen (!), wie ich Dir seinerzeit schrieb. Wichtig aber ist festzustellen, ob der Hut trocken, fein filzig-schuppig oder aber deutlich schmierig-klebrig ist. Im Gegensatz zu den meisten Täublingen ist die Hutdeckschicht der Milchlinge nicht differenziert, d.h. man kann sie nicht ablösen. Auch die Farben der Fruchtkörper sind in der Art wesentlich konstanter. Die Pilze sind auch nicht so farbenprächtig, wie es bei vielen Täublingen der Fall ist. Wegen der Sphaerozysten ist das Fleisch brüchig. Nicht aber die Lamellen! Diese sind aus mehr oder weniger fädigen Hyphen aufgebaut. Sie sind von wachsartig-häutiger Konsistenz und nicht splitterig wie bei den Täublingen. Die ganz knappe Diagnose eines Milchlings lautet: Zentralgestielter, lamelliger Pilz, ohne Velum und bei Verletzung milchend. Nach der modernen Systematik werden die Milchlinge nach Milchfarbe und deren Veränderung auf den Lamellen, der Beschaffenheit der Hutdeckschicht sowie der Hutfarbe in **16 Sektionen** eingeteilt. Von dem allem zu berichten, würde den Rahmen unseres Briefwechsels sprengen. Ich stelle Dir in der Folge einige wichtige und häufigere Arten vor, damit Du Dich in die Probleme der Milchlinge einleben kannst.

Die «Könige» der Milchlinge sind wohl die schon im Mittelalter bekannten, auffallend orange bis rot milchenden **Blutreizker**, die bis heute als Speisepilze populär geblieben sind. Diese kleine Sektion **Dapetes** enthält fünf verschiedene, einander sehr ähnliche Arten, aber mit ein-

deutigen Merkmalen. Der bei uns wohl häufigste Reizker ist der **Fichtenreizker** (*L. deterrimus*), der bei der Rottanne (*Picea abies*) auf Kalk wächst. Seine orangefarbene Milch verfärbt langsam zu blutrot, und der Hut weist im Alter spangrüne Partien auf. Der Stiel ist glatt und nicht grubig.

Der **Lachsreizker** (*L. salmonicolor*) ist hingegen ein Begleiter der Weisstanne (*Abies alba*). Er zeichnet sich durch kräftigen Wuchs, einen grubigen Stiel und speckig glänzenden Hut aus. Die Milch färbt in einigen Minuten weinrot bis purpurbraun. Eine Eigenheit dieser Art ist, dass sie überhaupt nicht oder nur in Spuren grünt.

Viel seltener in unseren Breiten sind der **Edelreizker** (*L. deliciosus*) und der **Weinrote Kiefernreizker** (*L. sangiufluus*), die aber im Mittelmeerraum häufig vorkommen. Diese beiden Arten grünen nur wenig und besitzen einen gezonten Hut und einen grubigen Stiel. Während die Milch beim Edelreizker spärlich und orange ist und das Fleisch leicht grünlich färbt, zeigt sich die Milch beim Weinroten Kiefernreizker schon am Anfang bei Verletzung blutrot und dunkelt zu weinrot nach. Beide Arten – ein Name sagt's schon – sind Föhrenbegleiter meist auf Kalk.

Es bleibt noch der **Spangrüne Kiefernreizker** (*L. semisanguifluus*), der ebenfalls bei Föhren auf Kalk in warmen Gegenden zu finden ist. Sein Stiel weist keine Gruben auf. Die orangefarbene Milch verfärbt sich in nur wenigen Minuten weinrot. Sehr typisch für diese Art ist das starke Grün, das oft den ganzen Fruchtkörper erfasst.

Während die Sektion *Dapetes* einen kahlen Hut aufweist, zeichnen sich die Fruchtkörper der Sektion **Tricholomoidei** durch mehr oder weniger deutlich filzig-zottigen bis bärtigen Hutrand aus. Ihre Milch ist stets weiss, bei einigen Arten an der Luft deutlich gilbend. Alle Arten dieser Sektion sind ungeniessbar oder giftig.

Beispiele sind die Birkenbegleiter, der **gezonte Birkenreizker** (*L. torminosus*) mit fleischrötlichem Hut und dunklerer Zonung und der ungezonte **Blasse Zottenreizker** (*L. pubescens*) mit weisslichem bis hellrosa getöntem Hut. Beide Arten besitzen eine weisse unveränderliche und sehr scharfe Milch. In die gleiche Sektion gehört der giftige und häufig gefundene **Grubige Milchling** (*L. scrobiculatus*). Nur im jungen Zustand wird man am Hutrand eine leichte filzig-zottige Zone erkennen können. Der Stiel weist deutliche Gruben auf, die an die Blutreizker erinnern. Ein ganz typisches Merkmal ist die brennend scharfe, weisse Milch, die innert Sekunden schwefelgelb anläuft. Der schmutzig-ockergelbe Hut ist leicht gezont. Man findet ihn in Bergnadelwäldern auf Kalk.

Das wäre eine erste Gruppe von häufigen Milchlingen; über weitere sollst Du in meinem nächsten Brief erfahren. Bis dahin sei gegrüsst von

Deinem Xander

Pages d'initiation

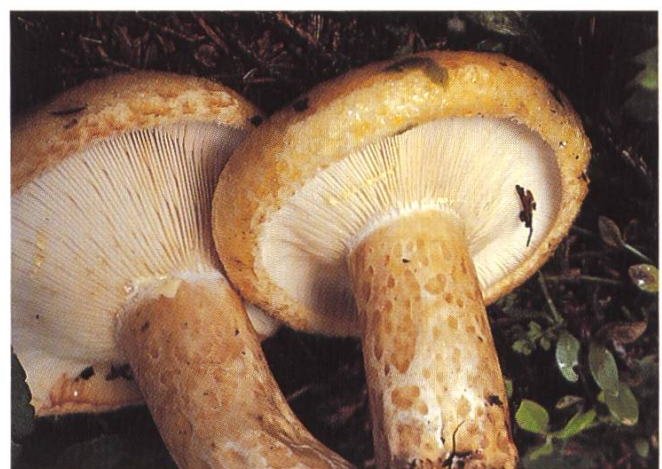
Lettres à mon neveu Nicolas (31)

Mon cher neveu,

Il y a quelque temps, je t'ai écrit assez longuement, au sujet des **Russules**. Il me faut aujourd'hui, et c'est une suite logique, t'introduire dans

Le monde des Lactaires

Tout d'abord une affirmation qui te mettra en confiance: À peu d'exceptions près, les Lactaires sont plus faciles à déterminer que les Russules et le nombre d'espèces est beaucoup moins élevé. Les deux genres **Lactarius** et **Russula** constituent en systématique l'ordre des **Russu-**



1. *Lactarius deterrimus*, Fichtenreizker, Lactaire sanguin des épicéas
2. *Lactarius deliciosus*, Edelreizker, Lactaire délicieux
3. *Lactarius salmonicolor*, Lachsreizker, Lactaire saumoné
4. *Lactarius pubescens*, Flaumiger Milchling oder Blasser Zottenreizker, Lactaire pubescent
5. *Lactarius torminosus*, Gezonter Birkenreizker, Lactaire à coliques
6. *Lactarius scrobiculatus*, Grubiger Milchling, Lactaire à fossettes

(Abbildungen nach Dias aus der Verbandssammlung/Les dias proviennent de la diathèque de l'USSM)

lales ou bien, selon certains auteurs, la famille des **Russulaceae**. Il est logique de réunir ces deux genres, car les espèces de chacun d'eux présentent une structure particulière de la chair: on y trouve des amas de cellules sphériques nommées **sphérocytes**; d'autre part, les spores de deux genres sont ornementées de verrues, anastomosées ou non, et de crêtes; ces ornements, au contraire du reste de la spore, réagissent en se colorant de bleu noir au «Melzer» (réactif iodo-ioduré), ce qu'on exprime en disant que les spores sont **amyloïdes**. Comment t'y prendre pour déterminer un Lactaire? Suis mes conseils et le travail de détermination te semblera plus facile.

1. Les Lactaires sont des champignons **mycorhiziques**; tu sais ce que cela signifie: ils entretiennent des liens nutritifs avec diverses essences d'arbres. Il est donc important d'observer sur la station les arbres du voisinage.
2. Les Lactaires – comme aussi les Russules – possèdent des hyphes spéciales, les **laticifères**; leur fonction est, un peu comme nos veines et nos artères, de conduire un suc particulier, qu'on nomme généralement du «lait». Alors que chez les Russules, ces hyphes ne conduisent rien du tout, elles sont au contraire opérationnelles chez les Lactaires et elles nous seront utiles pour la détermination: il est important de noter la couleur du lait à la coupure ou à la cassure; observe encore si cette couleur est immuable ou si elle change au contact de l'air; et puis tu goûteras, au bout de la langue, si ce lait est doux ou brûlant, ou s'il est âcre au fond de la gorge.
3. En matière d'environnement, les Lactaires sont assez exigeants. Lors de tes récoltes, note si tu les as faites en plaine ou en montagne, sur sol calcaire ou acide, en station sèche ou marécageuse.
4. Moins importante est la position des lames par rapport au pied, sinon que chez les Lactaires elles ne sont jamais libres. Contrairement aux Russules (!), comme je te l'ai écrit en son temps, la couleur de la sporée n'est pas un caractère déterminant chez les Lactaires. Il importe par contre d'observer l'aspect du chapeau: sec, finement feutré-méchuleux ou nettement visqueux-collant.
5. Contrairement à la plupart des Russules, la cuticule des Lactaires n'est pas différenciée, c'est à dire qu'elle n'est pas séparable. La palette des couleurs des Lactaires est bien moins large que chez beaucoup de Russules, et d'autre part, pour une espèce, la couleur est sensiblement plus constante. Comme chez les Russules, la chair est fragile, à cause des sphérocytes. Mais pas les lames! Celles-ci sont constituées d'hyphes plus ou moins filamenteuses, elles sont de consistance cirreuse-membraneuse et non cassante comme chez les Russules.

Si je veux donner une diagnose très résumée d'un Lactaire, je dirais: champignon à pied central, à lames, sans voile et exsudant du lait à la blessure.

En systématique contemporaine, les Lactaires sont classés en **16 sections** selon la couleur du lait et son virage à l'air, selon la structure de la cuticule et selon la couleur du chapeau. Une information complète en ce domaine ferait éclater le cadre des lettres que nous échangeons. Je vais ci-après, te présenter quelques espèces importantes et les plus fréquentes, de façon à t'acclimater dans le royaume des Lactaires.

Les «princes» des Lactaires sont les **Lactaires sanguins**, déjà connus au Moyen-Age, qui sécrètent un lait remarquablement orange à rouge et qui aujourd'hui encore sont fort populaires et passent pour d'agréables comestibles. Cette petite section des **Dapetes** contient 5 espèces très ressemblantes, mais cependant séparables par des caractères significatifs.

- Le plus courant des sanguins, chez nous, est certainement le **Lactaire sanguin des épicéas** (*Lactarius deterrimus*); il vient sur terrain calcaire et, comme son nom français l'indique, sous épicéas (*Picea excelsa*). Son lait orange vire lentement au rouge vineux et le chapeau se macule de vert-de-gris avec l'âge. Le pied est lisse et n'a pas de fossettes.
- Le **Lactaire saumoné** (*L. salmonicolor*), par contre, accompagne le sapin blanc (*Abies alba*). Il a un port robuste, son pied porte des fossettes, son chapeau est d'aspect gras et brillant. Le lait orange vire en quelques minutes au rouge vineux à brun pourpre. Une particularité de cette espèce est qu'elle ne verdit pas, ou sinon par faibles traces.

- Plus rares dans nos régions, le **Lactaire délicieux** (*L. deliciosus*) et le **Lactaire vineux** (*L. sanguifluus*) sont des espèces fréquentes en régions méditerranées. Toutes deux ne verdissent qu'à peine, leur chapeau est zoné et leur pied porte des fossettes. Le lait du Lactaire délicieux, qui est orange et peu abondant, colore légèrement la chair de verdâtre; chez le Lactaire vineux, le lait est rouge sang dès le début à la blessure et il vire vite au rouge vineux. Les deux espèces se trouvent en général sur terrain calcaire et sous les pins. Un exemple typique en Suisse est le Bois de Finges, où le Lactaire délicieux apparaît chaque année, et parfois abondamment, vers la fin de l'automne.
- Une espèce encore, le **Lactaire semi-sanguin** (*L. semisanguineus*) accompagne aussi les pins, sur calcaire, en stations chaudes. Pas de scrobicules (= fossettes) sur le pied. En peu de minutes, le lait rouge orange vire au rouge vineux. Un verdissement intense, qui envahit parfois tout le carpophore, est un bon caractère pour cette espèce.

Alors que le chapeau des **Dapetes** est nu, le chapeau des espèces de la section **Tricholomoidei** se caractérise par une marge plus ou moins feutrée-villeuse à barbue-laineuse. Le lait est toujours blanc et, chez certaines espèces, jaunit nettement à l'air. Toutes les espèces de la section sont à rejeter, voire toxiques. Je te présente ci-après 4 espèces de cette section.

- Le **Lactaire à coliques** (*L. torminosus*) présente un chapeau rougeâtre carné zoné de plus foncé et le **Lactaire pubescent** (*L. pubescens*) est plus pâle, blanchâtre à reflets rose clair, en général non zoné. Tous deux ont un lait blanc immuable et très âcre.
- Le **Lactaire à fossettes** (*L. scrobiculatus*), espèce toxique et fréquente, ne présente une marge feutrée-villeuse que dans le jeune âge. Le pied est orné de fossettes évidentes, en général plus foncées sur fond clair, ce qui n'est pas sans rappeler certains sanguins. Un caractère très typique est le lait blanc, brûlant, qui vire au jaune soufre en quelques secondes. Le chapeau, jaune ocre sale, est un peu zoné. On trouve le Lactaire à fossettes sur terrain calcaire, dans les bois résineux de montagne.
- Très voisin d'habitus et de couleur, tu auras peut-être la chance de trouver le **Lactaire spectaculaire** (*L. repraesentaneus*), dont la marge est courtement villeuse, et surtout dont les lames au frottement et dont la chair, un peu amère, se colorent lentement de violet. On peut le trouver sur terrain pauvre en carbonates, et aussi dans les bois d'épicéas et de bouleaux, en altitude. J'en connais une station en forêt riveraine d'un torrent de montagne, sous des aunes verts (*Alnus viridis*).

Restons-en là pour aujourd'hui, mais je veux te parler d'autres Lactaires encore: Ce sera l'objet de ma prochaine lettre. En attendant, tu as le bonjour de

Tonton Marcel

Pilz des Monats

Rhodocybe popinalis (Fr.) Sing. (= *Rhodocybe mundula* (Lasch: Fr.) Sing.?) **Bereifter Tellerling**, rötende Form

Grauer, ellerlingähnlicher Pilz mit lachsroten, schwach eckigen Sporen und bitterem, zuerst rötlich und dann schwarz verfärbendem Fleisch.

Hut: 1–3 cm (nach Lit. bis 7 cm), jung konvex, schnell flach werdend, dann tellerförmig flach ausgebreitet, alt etwas niedergedrückt, lange mit eingerolltem Rand. Oberfläche trocken, glatt, nicht hygrophan. Huthaut nur in der Mitte abziehbar. Farbe schwarzgrau-grau, etwas wolkig, gegen die Mitte, vor allem im Alter ins Bräunliche übergehend, silbrig bereift und glänzend. Gegen den Rand mit schwachem Violett-Ton. Randzone ungerieft, manchmal schwach wasserfleckig, weisslich bereift.